

Öffentliche Sicherheit

Polizei holt Unterstützung aus der Luft



Der Luzerner Fotograf Emanuel Ammon hat am 13. April dieses Jahres mit einer Drohne Fotoaufnahmen vom Fussballspiel Luzern gegen Sion gemacht. Dieses Bild nahm er über dem ehemaligen Gästesektor im Stadion Allmend auf. Die Drohne schwebte 30 bis 40 Meter über dem Boden.

AURA

Mit Minidrohnen werden im deutschen Bundesland Sachsen erfolgreich Hooligans überwacht. Nun prüft die Polizei den Einsatz dieser Geräte in der Schweiz.

VON KARI KÄLIN

Gestern hat der Luzerner Polizeikommandant Beat Hensler den Vorsitz der Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten (KKPKS) seinem Freiburger Kollegen Pierre Nidegger übergeben – nicht ohne noch einmal ein neues Projekt anzureissen. Im Kampf gegen Chaoten bei Fussballspielen will die Polizei den Einsatz von Minidrohnen prüfen. Dies sagte Hensler gestern an

«Seit die Minidrohnen in der Luft schweben, stellen wir weniger Ausschreitungen fest.»

LOTHAR HOFNER, SPRECHER INNENMINISTERIUM SACHSEN

der 100. Jahresversammlung der kantonalen Polizeikommandanten in Luzern. Die Polizei sieht im Einsatz von Minidrohnen ein zusätzliches Mittel, um gewalttätige Fans in und um Stadien besser identifizieren zu können.

Dass die Polizei den Einsatz von technischen Geräten forcieren möchte, erstaunt nicht. Denn der Einsatz der Polizei an Sportveranstaltungen wird immer aufwendiger und immer teurer, zudem türmen sich die Überstunden.

Einsatz auch an Demonstrationen

Laut Hensler wäre der Einsatz von Minidrohnen nicht nur an Fussballspielen, sondern auch an Veranstaltungen wie der 1.-Mai-Demonstration in Zürich denkbar. Ausserdem soll das technische Hilfsmittel zur Überwachung des Verkehrs eingesetzt werden. Staus könnten auf diese Weise früher gemeldet werden.

Wie Hensler gegenüber unserer Zeitung sagte, hat die Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten aber noch

nicht festgelegt, ob überhaupt und wann die Polizeikörper Minidrohnen anschaffen wollen. Es gebe noch einige technische Fragen, die noch nicht geklärt seien.

Sachsen hat Erfahrung

Mit Minidrohnen gegen Chaoten: Diese Methode ist bisher in Europa nur wenig verbreitet. In England setzt die Polizei Drohnen teilweise bei der Bekämpfung von Drogendealern oder zu Fahndungszwecken ein. Und in Deutschland ist es das Bundesland Sachsen, das über Erfahrungen mit dem Einsatz von Minidrohnen verfügt. Dort kam es bereits in der 4. Fussballliga zu Ausschreitungen. So gipfelte zum Beispiel im Oktober 2007 die Partie zwischen Dynamo Dresden II und Lokomotive Leipzig in schweren Krawallen mit zehn Verletzten.

Präventive Wirkung

An solche Szenen wollten sich die lokalen Behörden nicht gewöhnen. Seit einem Jahr steigen deshalb bei sogenannten Risikospielen mit einer Digi-

talkamera ausgestattete Drohnen in die Luft, welche die Schläger filmen und so der Polizei die Identifikation der Krawallmacher erleichtern. Probleme mit dem Datenschutz gibt es keine: Mit dem Besuch des Sportstadions erklären sich die Fans automatisch bereit, überwacht zu werden. Der Einsatz wurde erst kürzlich um ein Jahr

gen gemacht. Seit die Minidrohnen in der Luft schweben, stellen wir weniger Ausschreitungen fest», sagt Hofner. Die Drohnen lieferten gute Bilder und Beweismaterial liefern. Sie würden eine präventive Wirkung entfalten. Dass der Rückgang der Gewalt aber ausschliesslich auf die kleine, fliegende Überwachungskamera zurückzuführen ist, mag Hofner nicht behaupten. «Wir haben ein ganzes Konzept zur Eindämmung der Gewalt, in dem die Drohnen nebst Fanarbeit ein Puzzle-teil sind.»

Olympiareifer Werfer

Doch wie sicher schwirren die Drohnen durch die Luft? Kann sie ein Fan mit einem Steinwurf nicht kurzerhand herunterholen? «Solch ein Vorfall ist nicht bekannt», sagt Hofner.

Und Bernd Rohde vom Kundensupport der Microdrones GmbH, welche die Polizei im deutschen Bundesland Sachsen beliefert hat, sagt: «Es bräuhete schon einen olympiareifen Werfer, um die Minidrohne zu treffen.» Das kleine Gerät erreiche eine Geschwindigkeit von 45 km/h und könne auch aus 100 Meter Entfernung Bilder in hoher Auflösung machen, so Rohde, auf denen man die Gesichter einwandfrei erkenne.

Videoüberwachung in Stadien

Alle Vereine der Schweizer Super League sind verpflichtet, in ihren Stadien Videokameras zu installieren. Wie denkt Ulrich Pfister, Sicherheitschef des Schweizerischen Fussballverbandes, über Minidrohnen? «Wir begrüssen alle Massnahmen, welche die Gewalt im Fussball bekämpfen.» Die Idee der Konferenz der kantonalen Polizeidirektoren stösst also durchaus auf offene Ohren.



Eine Minidrohne mit einer Fotokamera. BILD PD

Kanton Bern gibt Takt an

Im Kanton Bern ist die rechtliche Lage eindeutig. In der Verordnung über die Videoüberwachung, die am 1. Oktober in Kraft tritt, heisst es: «Unzulässig ist das Erstellen von Bild- und Tonaufzeichnungen aus unbemannten Flugkörpern, auf denen einzelne Personen identifiziert werden können.»

Gemäss Amédéo Wermelinger, Datenschutzbeauftragter des Kantons Luzern, müssen Videokameras der Polizei beschildert sein. «Ein Polizist, der filmt, ist sichtbar. Eine Drohne wird von den betroffenen Personen nicht gesehen. Damit ist die Transparenz der Bearbeitung von Personendaten nicht gewährleistet», sagt Wer-

melinger. Was das für Auswirkungen habe, müsse näher überprüft werden.

Für Rechtsanwalt Christian Leupi von der Kanzlei Kaufmann Rüedi Rechtsanwälte ist die Berner Gesetzgebung aus rechtlicher Sicht der richtige Ansatz: «Eine solche Form der Überwachung des öffentlichen Raumes und der Datenbearbeitung dürfte nämlich auf Basis einer generellen Polizeigesetzgebung eher nicht zulässig sein. Es müsste eine gesetzliche Regelung vorliegen, welche zumindest den Zweck und Umfang solcher Drohneneinsätze explizit regelt und aufzeigt, wann ein Einsatz verhältnismässig ist.» ea

EXPRESS

- Drohnen sollen der Polizei helfen, Krawallmacher schnell zu identifizieren.
- Daneben sollen die Drohnen auch zur Überwachung von Staus eingesetzt werden.

DROHNEN

Mehr als nur ein Militärojekt

Drohnen sind unbemannte Luftfahrzeuge. In der Vergangenheit wurden sie in erster Linie von Armeen und Geheimdiensten zur Überwachung, Erkundung und Aufklärung eingesetzt. Mitunter wurden sie auch mit Waffen bestückt.

In jüngster Zeit sind aber auch immer mehr in zivilen Bereichen zu sehen. So werden Minidrohnen nicht nur von Polizei und Wachdiensten, sondern auch von Wetterdiensten, Geologen, Archäologen oder Architekten eingesetzt.

Ab 25 000 Franken

Möglich macht dies die Technik. Minidrohnen sind viel einfacher zu bedienen als die unbemannten Luftfahrzeuge, die die Armee einsetzt. Ihre Reichweite ist dagegen stark begrenzt. Dafür wiegt sie viel weniger: Eine Minidrohne ist rund 1 Kilogramm schwer und kann bis zu 45 km/h schnell fliegen. Die Navigation erfolgt über eine Fernsteuerung oder per GPS. Kostenpunkt für eine Minidrohne: zwischen 25 000 und 45 000 Franken.

An eine Minidrohne lässt sich sowohl eine Foto- wie auch eine Filmkamera anhängen. Selbst aus 100 Metern Höhe lässt sich eine ordentliche Bildqualität erzielen. Für den Einsatz einer Minidrohne braucht es keine Bewilligung. bu



Drohnen gegen Chaoten: Weitere Informationen zum Drohneneinsatz von deutschen Polizeikörpern gibt es auf www.zisch.ch/bonus